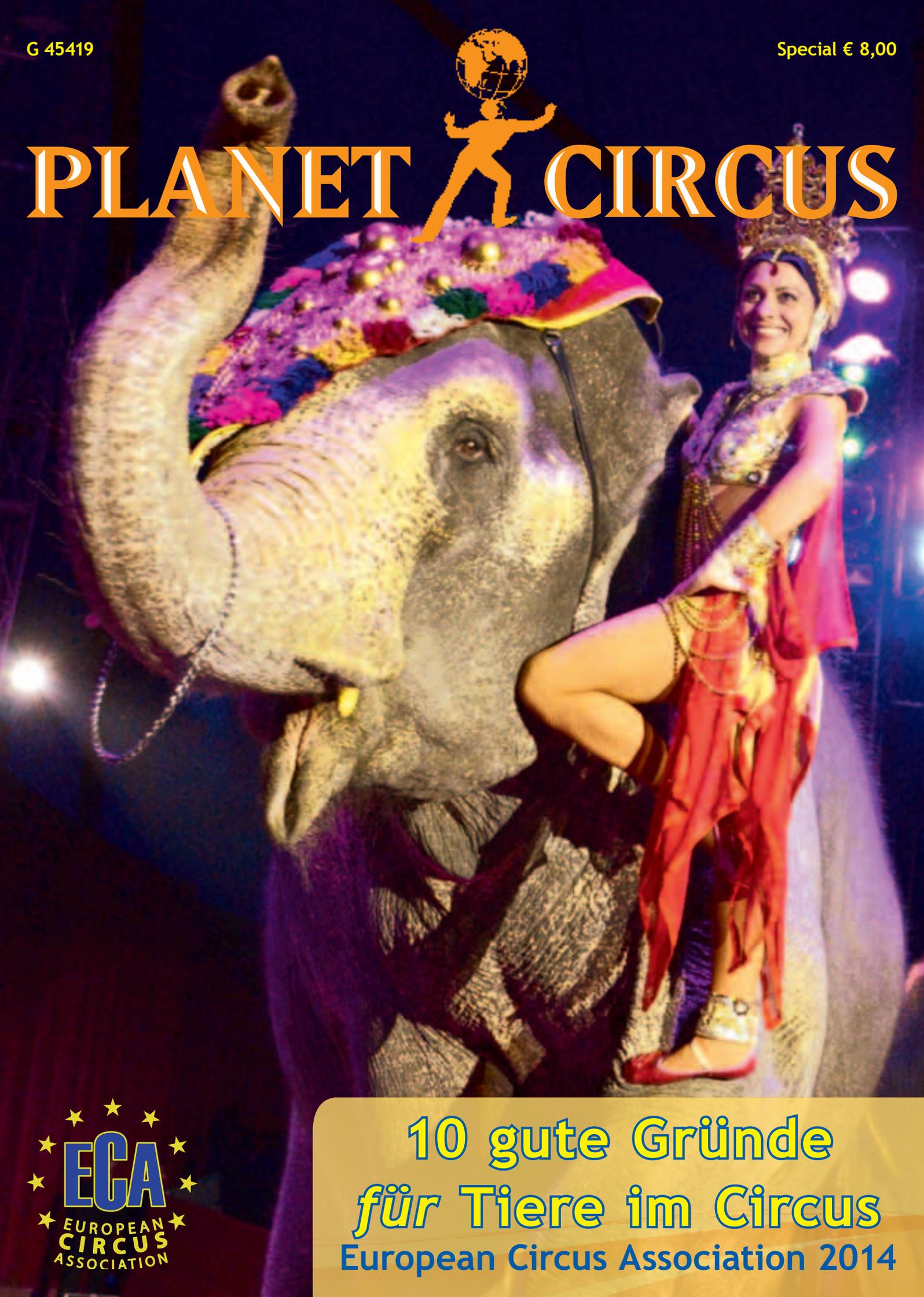


PLANET CIRCUS



**10 gute Gründe
für Tiere im Circus**
European Circus Association 2014

10 gute Gründe für Tiere im Circus

1. Circus ist Kultur
2. Die Natur braucht Botschafter
3. Ort der Begegnung zwischen Mensch und Tier
4. Circus bietet Stimulation und Motivation für die Tiere
5. Die Tierdressur hat sich im Lauf der Zeit weiter entwickelt
6. Dressur im Circus beruht auf natürlichem Verhalten
7. Vorbildliche Haltung und Pflege
8. Reisen bedeutet Abwechslung
9. Tiere im Circus - stark nachgefragt
10. Circus ist völlig transparent

Titelfoto: Tobias Erber



Videos zum Thema Tiere im Circus finden Sie auf der Website der ECA. QR-Code einscannen, Video auswählen und mehr erfahren!



Vorwort

Es freut mich sehr, Ihnen heute im Namen der European Circus Association (ECA) dieses Sonderheft der Zeitschrift "Planet Circus" vorlegen zu können, welches an praktischen Beispielen und mit wissenschaftlichem Hintergrundwissen verdeutlichen soll, warum wir der Meinung sind, dass der Circus ein guter Platz für Tiere sein kann.

Die European Circus Association ist eine Non-Profit Organisation. Sie wurde im Jahr 2002 gegründet, um die Circusunternehmen in Europa zusammenzuführen und die Circuskunst und -kultur als Teil von Europas kulturellem Erbe zu fördern. Heute vertritt die ECA rund 130 Circusse, Festivals, Tierlehrer und Artisten aus 29 Ländern, darunter fast alle namhaften europäischen Circusunternehmen und assoziierte Mitglieder in aller Welt.

Die Arbeit der European Circus Association konzentriert sich auf fünf Tätigkeitsfelder:

- **Kulturelle Anerkennung:** Als Ergebnis der Bemühungen der ECA hat das Europäische Parlament im Jahr 2005 eine Resolution verabschiedet, die den Circus als Teil der europäischen Kultur anerkennt. Die ECA arbeitet weiter daran, dass diese Anerkennung auch in allen Mitgliedsstaaten der EU erfolgt.
- **Bildungsmöglichkeiten für reisende Kinder:** Die ECA setzt sich dafür ein, dass Kinder, die mit ihren Familien in reisenden Circussen leben, Zugang zu schulischer Bildung und angemessenen Fernunterrichtsprogrammen erhalten.
- **Tiere im Circus:** Die ECA will hohe Standards für Gesundheit und Wohlergehen der Tiere erreichen, die in Circussen leben, und verlangt dafür verlässliche und von allen Seiten anerkannte Regeln. Circusse und Tierlehrer, die diese Regeln erfüllen, müssen die Möglichkeit haben, ihren Beruf auch in Zukunft ausüben zu können.
- **EU-Bestimmungen:** Die ECA arbeitet mit den Behörden in Brüssel an Lösungen, die den Circussen das Reisen durch Europa erleichtern, zum Beispiel in Bezug Visa für Artisten und Angestellte, Steuern, Sozialversicherung und andere Bestimmungen.
- **Technische Standards:** Als ein Sonderthema setzt sich die ECA für die Harmonisierung technischer Standards für die sogenannten „fliegenden Bauten“ (z.B. Circuszelte) ein. Dazu gehören auch Sicherheitsstandards, die heute noch von Land zu Land unterschiedlich sind.

In dieser Broschüre beschäftigen wir uns nun mit den Tieren im Circus. Gerade auf diesem Gebiet hat es in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte gegeben. Die Tierhaltung und -dressur in den führenden Unternehmen Europas entspricht heute modernsten Erkenntnissen der Verhaltensbiologie. Wir wollen das in dieser Broschüre dokumentieren. Aber besser noch als jede Dokumentation und wissenschaftliche Studie ist das eigene Erleben vor und hinter den Kulissen. Circus kann man nur im Circus erleben!

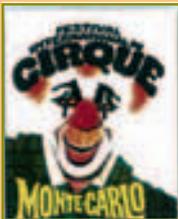
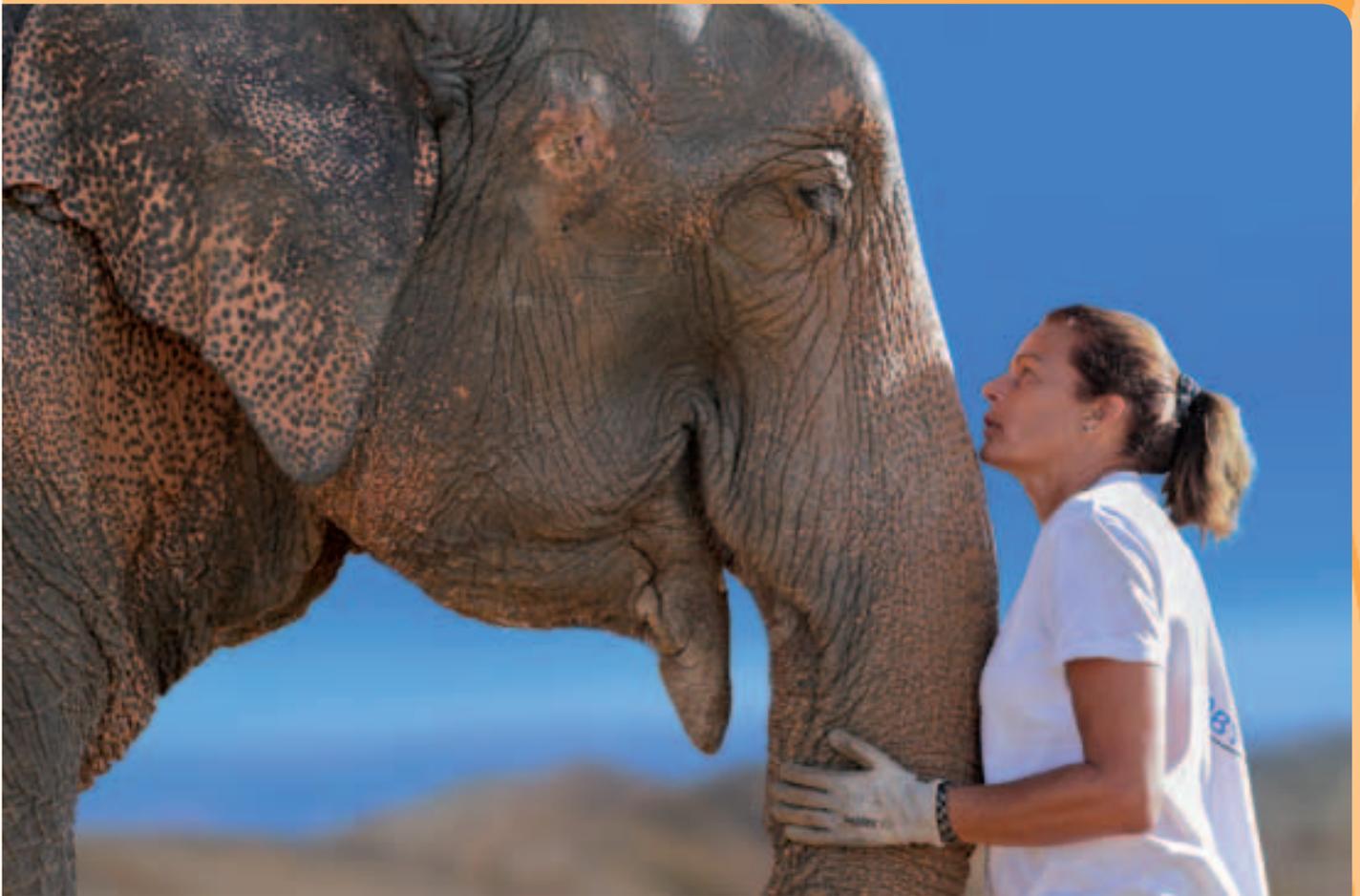
Akrobaten, Tiere und Clowns sind die drei unverzichtbaren Säulen des modernen Circus. Jedes Unternehmen mischt diese drei Elemente auf seine Weise und legt bestimmte Schwerpunkte. Die ECA kämpft für das Recht der Circusse, diesen Mix für ihre Shows auch weiterhin selbst zu bestimmen. Circus gibt es in vielen Formen. Alle zusammen bieten sie Kultur für Millionen!

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Urs Pilz". The signature is fluid and cursive.

Urs Pilz

Präsident der European Circus Association



Le Festival du Cirque créé par mon Père en 1974, est déjà dans sa 39^{ème} année.

Son Festival est devenu un support prestigieux et un rendez-vous incontournable des plus grandes Familles et compagnies du cirque.

Sa compréhension et son dévouement pour les artistes et les animaux ont fait de ce Festival un moment inoubliable pour le grand public.

Dans cet esprit, j'ai voulu au fil des années protéger et garder ces mêmes valeurs tout en développant l'art du cirque à l'échelle internationale. Les animaux sont également une priorité que je souhaite maintenir.

Le cirque est un art, un grand moment de partage construit entre les artistes, les animaux et le public.

Il n'y a pas d'autres endroits au monde où la complicité entre l'animal et l'homme est aussi intense et développée comme au Cirque.

Je continuerai à protéger les artistes qui font leur maximum pour continuer à exercer leur passion avec leur compagnon conformément aux réglementations et aux lois, pour le plus grand plaisir de millions de spectateurs pour qui le cirque se réalise en présence d'artistes, de clowns et d'animaux.

Que vive le cirque.

Stéphanie Monaco

Stéphanie de Monaco

Festival International du Cirque de Monte-Carlo

Forum des Églises 9853000 Principauté de Monaco

Tel : (377) 97 77 22 81 - Fax : (377) 97 77 81 81

e-mail : info@festivalducirque.mc - twitter : www.festivalducirque.mc

Grußwort

Das Circusfestival wurde von meinem Vater im Jahre 1974 gegründet und ist nun schon in seinem 39. Jahr.

Sein Festival ist eine wertvolle Unterstützung und ein nicht wegzudenkender Treffpunkt der großen Circusfamilien und Circusunternehmen geworden.

Sein Verständnis und seine Hingabe für die Artisten und die Tiere haben aus dem Festival unvergessliche Momente für das große Publikum geschaffen.

In diesem Geist wollte ich im Laufe der Jahre diese gleichen Werte schützen und die Circuskunst auf internationaler Ebene weiter entwickeln. Die Tiere haben dabei eine Priorität, die ich unbedingt beibehalten möchte.

Der Circus ist eine Kunst, ein großer Moment der Verbindung zwischen Artisten, Tieren und dem Publikum.

Es gibt keine anderen Orte auf der Welt, wo die Beziehung zwischen Tier und Mensch so eng und so weit entwickelt ist wie im Circus.

Ich werde auch in Zukunft die Artisten unterstützen, die ihr Bestes geben, um ihren Beruf zusammen mit ihren Gefährten im Rahmen der Regeln und Gesetze zum größten Vergnügen der Millionen von Zuschauern auszuüben, für die der Circus aus dem Auftritt von Artisten, Clowns und Tieren besteht.

Es lebe der Circus.
Stéphanie von Monaco



1. Circus ist Kultur

2005 hat das Europäische Parlament mit großer Mehrheit eine Resolution verabschiedet, die die Unterstützung des „klassischen Circus einschließlich der Präsentation von Tieren“ als Teil des europäischen Kulturerbes fordert. Diese Resolution ruft die Mitgliedsstaaten dazu auf, den Circus als Teil der Kultur anzuerkennen. Wo auch immer auf der Welt, ganz gleich in welchem politischen System - der Circus mit seinen Artisten, Clowns und Tieren unterhält Millionen von Menschen. Tag für Tag.

Fakten & Zahlen: Circus ist Kultur

In seiner langen Geschichte¹ hat der Circus sich stets weiterentwickelt und häufig seine Gestalt verändert. Interessanterweise hat er in den unterschiedlichen politischen Systemen und Kulturen stets höchste Anerkennung erfahren - und er erfährt sie noch heute.

In Frankreich hat der Kulturminister 2001 zum „Jahr des Circus“ erklärt und Circussen jeglicher Erscheinungsform 17,7 Millionen Francs (fast 3 Millionen Euro) zur Verfügung gestellt. Das „Jahr des Circus“ erkannte ganz offiziell an, dass das Reisen der Circusse eine kulturelle Bedeutung hat, und regionale Behörden wurden aufgefordert, den Circus zu unterstützen.

Ein Arbeitspapier des Europa-Parlaments² schätzte 2003, dass es „in der Europäischen Union zwischen 600 und 1000 Circusse gibt.“ Viele weitere Circusse existieren zudem in jenen osteuropäischen Ländern, die sich seitdem der EU angeschlossen haben. Diese Länder haben besonders ausgeprägte Circustraditionen, und die meisten ihrer Circusse präsentieren Tiere.

1919 unterzeichnete Lenin ein Dekret, mit dem der Circus in Russland verstaatlicht wurde, 1927 gefolgt von der Gründung der Staatlichen Hochschule für Circus- und Varietékunst, besser bekannt als Moskauer Circusschule. Sie wurde nicht nur ein Vorbild für alle Circusschulen in Osteuropa und Asien, sondern auch für jene Circusschulen, die seit den 1970-er Jahren in der westlichen Welt wie Pilze aus dem Boden geschossen sind. Noch bezeichnender ist, dass sie einige der größten Circuskünstler hervorgebracht hat, die die Welt je gesehen hat; dadurch wurde sie zur Messlatte aller heutigen Circusdarbietungen.

In Italien erkennt ein besonderes Gesetz³ den

„equestrischen Circus“ (Circus mit Pferden) als Kultur an und gewährt dem Circus sogar einen kleinen Teil der alljährlichen Kultursubventionen des Landes.

Der Arts Council of England, der die öffentliche finanzielle Kunstförderung beaufsichtigt, erkennt auch den Circus als Kunstform an. Es ist wichtig zu wissen, dass hier finanzielle Entscheidungen nichts damit zu tun haben, ob ein Circus Tiere präsentiert oder nicht.⁴ Gleichermäßen unterstützt in Irland der Irish Arts Council den Circus und hat Richtlinien zur finanziellen Förderung der Tiercircusse entworfen, um das Wohlbefinden der Tiere zu gewährleisten.⁵

Am 13. Oktober 2005 hat das Europa-Parlament mit großer Mehrheit eine von seinem Ausschuss für Kultur und Bildung vorgeschlagene Resolution verabschiedet, die die weitere Unterstützung des klassischen Circusses als Teil des europäischen Kulturerbes einfordert. Diese Resolution betont explizit den Wunsch, den „klassischen Circus einschließlich der Präsentation von Tieren“ als Teil der europäischen Kultur anzuerkennen. Sie ruft die Mitgliedsstaaten dazu auf, den Circus als Teil der Kultur anzuerkennen, sofern sie es nicht bereits getan haben.

Zurzeit wird daran gearbeitet, dass weitere Länder den Circus offiziell als Kultur anerkennen und dass der Circus schließlich auf der Repräsentativen Liste des Immateriellen Kulturerbes gemäß der UNESCO-Konvention steht. Als kulturelle Tradition verdienen die klassischen Circusse besondere Aufmerksamkeit und speziellen Schutz. Das erste EU-Land, das den Circus offiziell auf seine nationale Liste des immateriellen Kulturerbes gesetzt hat, waren im Herbst 2013 die Niederlande.

1) Eine ausführliche Dokumentation zur Circusgeschichte befindet sich unter http://www.circopedia.org/SHORT_HISTORY_OF_THE_CIRCUS

2) Abteilung für soziale und rechtliche Angelegenheiten, Generaldirektion für Forschung, Europäisches Parlament: „The situation of the circus in the EU Member States“, Luxemburg 2003

3) Gesetz vom 18. März 1968, n. 337 “Disposizioni sui circhi equestri e sullo spettacolo viaggiante”

4) Felicity Hall: “Strategy and report on circus”, The Arts Council of England 2002 (siehe: <http://www.artscouncil.org.uk/media/uploads/documents/publications/381.pdf>)

5) Mehr unter <http://www.artscouncil.ie/en/areas-of-work/introduction-circus.aspx>



2. Die Natur braucht Botschafter

Viele Tierarten sind in ihren natürlichen Lebensräumen bedroht. Schon heute leben mehr Tiger in menschlicher Obhut als in der Wildnis. Elefanten werden in Afrika regelmäßig geschossen („Culling“), nicht nur wegen ihres Elfenbeins, sondern ganz einfach weil es nicht genug Platz für sie gibt.

Aber wir schützen nur das, was wir kennen. Tiere im Circus dienen als Botschafter für ihre wilden Artgenossen - persönlicher und gefühlvoller als jede Fernsehdokumentation. So trägt der Circus indirekt zur Arterhaltung bei, indem er zeigt, wie wunderbar die Tiere sind und warum die Menschen sie auch in der freien Wildbahn schützen sollten.

Fakten & Zahlen: Die Natur braucht Botschafter

Die Forderung nach einem Verbot nicht-domestizierter Circustiere geht davon aus, dass diese „wilden“ Tiere nur in der Wildnis leben sollten. Jedoch darf nicht vergessen werden, dass dieser Standpunkt auf einer kulturellen Fehlinterpretation beruht: Die Natur wird als ein Ganzes gesehen, in dem alles voller Harmonie und schmerzlos endet. In Wahrheit bedeutet Natur hingegen Kampf, Auseinandersetzungen und Stress für die Tiere; all das darf nicht vergessen werden, wenn die Lage von Tieren in reisenden Circusen bewertet wird, wo sie beim täglichen Training sowie in den Vorstellungen Anregung und positive Erlebnisse erfahren.

In Zeiten, in denen die natürliche Umwelt in Gefahr gerät, sind die Menschen verpflichtet, sich auf jede mögliche Weise um die Tiere zu kümmern. Dazu zählt auch, sie in menschlicher Obhut gesund und ihre Art damit am Leben zu erhalten. Zwei Beispiele:

1. Tiger

Während der letzten 100 Jahre haben Tiger 93% ihres historischen Lebensraums verloren.⁶ Der weltweite Bestand in freier Wildbahn wird auf zwischen 3062 und 3948 Exemplare geschätzt, im Gegensatz zu rund 100.000 zu Beginn des 20. Jahrhunderts.⁷ Allein zwischen 1995 und 2005 ist der natürliche Lebensraum für Tiger in Asien um 40 % geschrumpft.⁸ Während jede Anstrengung unternommen werden muss, um ihren Lebensraum usw. zu bewahren, ist das Überleben der Tiger nur garantiert, wenn sie in menschlicher Obhut gehalten und gezüchtet werden.

2. Elefanten

In Afrika werden jedes Jahr Hunderte von Elefanten gecullt, weil ihre natürliche Umgebung schrumpft und sie nicht alle ernähren kann. „Trotz der ständigen Bemühungen von Arterhaltungsgruppen und Tierrechtlern bleibt das Cullen eine akzeptable und sogar bevorzugte Methode, die Elefantenpopulation zu kontrollieren. Das Management wildlebender Tiere erfordert oft, dass große Zahlen dieser Tiere in einer massiven Kampagne abgeschlachtet werden, um sich überzähliger Elefanten zu entledigen, aus Platzmangel oder weil menschliche Siedlungen sich in das Territorium der Tiere erstrecken. Ein anderer (seltenerer) Grund für das Cullen dieser Tiere ist, die derzeitige Population von irgendeiner Krankheit zu befreien und zu verhindern, dass sich andere mit ihr anstecken.“

In Südafrika wurde das Cullen 1995 verboten. Anschließend kam es zu einer förmlichen Explosion der Anzahl der Elefanten in immer kleineren Gebieten. Seitdem ist das Cullen wieder erlaubt, als eine akzeptable Methode, um die Zahlen zu reduzieren, da andere Methoden sich als nicht praktisch oder effektiv erwiesen haben.“⁹

Das Cullen von Elefanten wird zurzeit auch in Asien diskutiert, z.B. in Sri Lanka.¹⁰

Zweifellos geht es einem Elefanten, der gesund in menschlicher Obhut gehalten wird, viel besser als seinen Cousins in Afrika oder Asien, die getötet werden, weil die Natur für sie keinen Platz mehr hat.

6) <http://en.wikipedia.org/wiki/Tiger>

7) dto.

8) <http://de.wikipedia.org/wiki/Tiger>

9) <http://www.elephantsforever.co.za/elephant-culling.html>

10) Sunday Island: “Mulling over culling of elephants in Sri Lanka“, Sri Lanka, 26. Oktober 2013

3. Ort der Begegnung zwischen Mensch und Tier

Aufgrund der Verstädterung verlieren immer mehr Menschen jegliche Beziehung zu Tieren. Daher ist es gerade für Kinder spannend und lehrreich, die unterschiedlichsten Tiere aus nächster Nähe kennen zu lernen. Nur der Circus kann diesen Kontakt bieten und die vertrauensvolle Beziehung zwischen Mensch und

Tier zeigen. Sogar Jugendcircusse und soziale Projekte arbeiten manchmal mit Tieren, weil für einige Kinder der Umgang mit einem Tier im Circus die einzige Gelegenheit einer positiven Interaktion mit einem Tier ist.



Foto: Helmut Grosscurth



Fakten & Zahlen: Ort der Begegnung zwischen Mensch und Tier

Die derzeitige Diskussion über Tiere in menschlicher Obhut hat zwei Gründe. Typisch für unsere Zeit ist offenbar zum einen die Distanz, die fast absolute Trennung zwischen der Welt der Menschen und der Welt der Tiere. Das bedeutet, dass fast niemand mehr noch richtig mit Tieren vertraut ist. Unter diesen Rahmenbedingungen wird die Dressur von Tieren selten und schwer verständlich. Gleichzeitig bezieht sich ein Großteil dieser ständigen Diskussion komplett auf den menschlichen Standpunkt und die einfache, aber falsche Annahme, Tiere würden wie Menschen fühlen.

Der deutsche Verhaltensforscher Dr. Immanuel Birmelin stellt fest: „Wildtiere sind - ebenso wie Haustiere - dazu in der Lage, enge emotionale Beziehungen zu Menschen aufzubauen. Diese Fähigkeit wird zwar unter den üblichen Bedingungen der Wildnis nicht abgefordert; da aber Wildtiere, die in Menschenobhut leben, dieses Verhalten von sich aus ihren Betreuern anbieten, muss es ganz offensichtlich als ein Teil ihrer Natur angesehen werden.“¹¹

Der Circus kann seinem Publikum in der Tat beibringen, wie man mit Tieren zu Hause umgehen sollte. In der Schweiz hat der Circus Knie 2013 mehrere derartige Workshops angeboten. Circusfachleute erklärten, wie Papageien gehalten werden müssen.¹² Viele Teilnehmer hörten zum ersten Mal, dass laut Schweizer Tierschutzgesetz Papageien immer paarweise gehalten werden müssen und viel Platz benötigen, damit sie fliegen können. Der reisende Circus erfüllte all diese Bedingungen auf optimale Weise. In einem anderen Workshop bot der Circusdirektor und legendäre Tierlehrer Fredy Knie sein Fachwissen hinsichtlich der Dressur und des Reitens von Pferden an.¹³ Die gleiche Idee verfolgt der Circus Krone in Deutschland. Hier lädt die bekannte Pferdedressurin Jana Mandana Lacey-Krone zusammen mit Anna Beran, einer ausgezeichneten klassischen Reiterin, zu Seminaren ein,

und viele Busse voller Pferdeliebhaber nehmen daran teil. Der Elefantendresseur Sonni Frankello und der Löwendresseur Martin Lacey begrüßen Schulkinder bei ihren Dressurproben und beantworten geduldig alle Fragen ihrer jungen Gäste.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des engen Kontakts zwischen Menschen und Tieren wurde von dem Schweizer Verhaltensforscher Dr. Thomas Althaus hervorgehoben:

„Neben der biologischen ist der Ausbildung und Vorführung von Tieren auch eine ethische Komponente eigen. Dazu sei in aller Kürze hier Folgendes gesagt: Das Tier soll in seiner Nummer nie der Lächerlichkeit preisgegeben, gedemütigt oder als menschliche Karikatur präsentiert werden. Die Tiere sollen möglichst natürlich vorgeführt werden, ohne störende, verdeckende oder verzerrende „Kostümierung“ oder gar geschminkt. Die Vorführung von geschützten und/oder gefährdeten Tierarten, die der Natur entnommen wurden (also nicht in menschlicher Obhut geboren wurden) ist abzulehnen. In der Vorführung präsentiert der Tierlehrer nicht sich selbst, sondern seine Schüler. Seine Zeichen sind unauffällig, ja unscheinbar. Die Tiere arbeiten „wie von selbst“. Er strebt an, das Spezielle ihrer Gestalt und ihres Verhaltens sichtbar werden zu lassen. Es soll ihre Harmonie und Eleganz, Geschmeidigkeit und Kraft, Imposantheit oder das Bizarre, aber auch ihre Geschicklichkeit und ihr Temperament gezeigt werden.“

Wenn Tiere, speziell Wildtiere, auf diese Weise, gleichsam als Repräsentanten ihrer Art, beeindruckend, die Erhabenheit und Schönheit der Kreatur symbolisieren und Erstaunen, Bewunderung und Sympathie wecken, leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Achtung ihresgleichen. Es darf deshalb der Ausbildung und Vorführung von Tieren, sofern sie tiergerecht sind, auch ein erzieherischer Wert zugeschrieben werden.“¹⁴

11) Dr. Immanuel Birmelin: „Haben Tiere ein Bewusstsein?“, München 1993, S. 305-307

12) Neue Zürcher Zeitung: „Kurs für Papageien-Besitzer in der Manege“, Zürich 23.05.2013

13) PferdeWoche: „Auf einer guten Beziehung aufbauen“, Volketswil 07/2013

14) Dr. phil. Nat. Thomas Althaus: „Knie Zoo - Führer durch die Tierschau des Schweizer National-Circus Knie“, S. 22-23



4. Circus bietet Stimulation und Motivation für die Tiere

Diverse wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass hinsichtlich des Wohlbefindens der Tiere (Gesundheit, Fortpflanzung, körperlicher Zustand, Lebensdauer) die Circusse den Zoos und Reservaten in der Tat überlegen sind. Die Umgebung im Circus bietet mehr Arten der Stimulierung als andere Formen der Tierhaltung; die Tiere finden ständig neue Anregungen, und Körper und Geist werden herausgefordert. Die Beschäftigungen im Circus halten die Tiere fit. Der Circus bereichert ihr Leben.

Fakten & Zahlen: Circus bietet Stimulation und Motivation für die Tiere

Wie geräumig die Unterbringung auch sein mag, menschliche Obhut kann niemals die Natur nachahmen. Andererseits haben nicht-domestizierte Tiere wie jedes andere Tier die Fähigkeit, sich an eine veränderte Umwelt anzupassen. Wenn ein Elefant nicht meilenweit wandern muss, um das nächste Wasserloch zu finden, braucht er kein mehrere Quadratkilometer großes Gebiet. Außerdem fehlen bei der von Menschen gestalteten Unterbringung der Tiere Bedrohungen durch Raubtiere, Krankheit, Futtermangel usw.

Wenn die Tiere bei ihrer Versorgung von den Menschen abhängen, stellt sich die Frage, wie die Tiere „unterhalten“ werden sollen, wie man sie körperlich und geistig stimuliert, wenn der Stress fehlt, der in der Natur vorkommt. Hier kommt nun der Circus ins Spiel. Besser als jede andere Form der Tierhaltung in menschlicher Obhut bietet er den Tieren Ausbildung und Abwechslung. Was die Wissenschaftler als „Verhaltensanreicherung“ in Zoos diskutieren, ist weltweit tägliche Praxis in den Circusen. Die Tiere genießen durchaus die sich ständig ändernde Umgebung, die das Reisen mit sich bringt, sie genießen die „Arbeit“ in den Vorstellungen als Ersatz für die Herausforderungen, die die Natur für ihre Cousins in der „Wildnis“ bereit hält.

Es ist nicht neu, die Unterschiede zwischen den Lebensbedingungen im Zoo und im reisenden Circus zu erkennen und zu verstehen - und damit verbunden die unterschiedlichen Anforderungen an die Tiere. Schon 1955 zeigte Dr. Heini Hediger, der Vater des modernen Zoo-Designs, Unterschiede auf, die noch heute aktuell sind. Er wies darauf hin, dass für das Circustier eine ständige Veränderung der Umgebung normal ist, während das Leben der Zootiere regelmäßig, gleichbleibend und sesshaft ist. Er erwähnte ferner den engeren Kontakt zwischen Personal und Tieren im Circus, so eng, dass „das Circustier sozusagen niemals alleine ist.“¹⁵ Er verstand diese Feststellungen nicht als etwas Abwertendes, sondern

integrierte sogar eine Circusmanege in den von ihm umgestalteten Basler Zoo, denn er bemerkte, dass viele Tiere „verdummen“, wenn sie in Käfigen eingesperrt und sich selbst überlassen werden, und dass eine gesunde Aktivität im Sinne einer Beschäftigungstherapie für sie zu einem echten Vorteil werden kann.¹⁶

Dr. Marthe Kiley-Worthington war eine der ersten Verhaltensforscherinnen, die mit wilden afrikanischen Tieren lebte und sie untersuchte und die Verhaltensprobleme von Tieren in Gefangenschaft und von Haustieren untersuchte. Sie hat an den Universitäten von Makerere, Sussex, Pretoria und Edinburgh geforscht und gelehrt. Heute ist sie eine anerkannte Wissenschaftlerin auf dem Gebiet des Tierschutzes, die in Circusen, Zoos und Bauernhöfen sowie an Wild- und Haustieren geforscht hat und auf zahlreiche Veröffentlichungen zurückblicken kann. Zurzeit ist Dr. Kiley-Worthington Direktorin des Centre of Eco-Etho Research & Education in Bezaudun sur Bine in Frankreich. Angesichts ihres hervorragenden Rufs beauftragten der britische Tierschutzverein RSPCA (Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals) und der Universities Fund for Animal Welfare (UFAW) Dr. Kiley-Worthington damit, eine unabhängige wissenschaftliche Studie an Circustieren durchzuführen, verglichen mit Tieren in Zoos und in freier Wildbahn. Der RSPCA zog letztendlich seine Finanzierung des Projekts zurück, da er Dr. Kiley-Worthingtons Ergebnissen nicht zustimmte. Der UFAW und die Association of Circus Proprietors finanzierten die Vollendung der Forschungsarbeit, konnten aber wie der RSPCA die Ergebnisse weder diktieren noch steuern. Schließlich veröffentlichte Dr. Kiley-Worthington ihre Forschungsergebnisse, einschließlich der Ergebnisse der für den RSPCA durchgeführten Arbeit. Auch wenn diese Arbeit nicht gegengeprüft wurde, hält sie einer genauen Untersuchung stand, zumal ihre Schlussfolgerungen von anderer veröffentlichter wissenschaftlicher Literatur bestätigt wurden. Nachdem sie

15) Hediger, H. „Studies of the Psychology and Behaviour of Captive Animals in Zoos and Circuses“, Butterworths Scientific Publications, London 1955, S. 117.

16) Hediger (1955), S. 38.

über 3000 Stunden lang Tiere in reisenden Circussen in Großbritannien beobachtet hatte, kam Dr. Kiley-Worthington zu dieser Schlussfolgerung: „Die große Mehrheit der Tiere befand sich in einem hervorragenden oder guten Zustand, und es gab wenige Belege für häufige Erkrankungen oder hohe Sterblichkeit. In der Tat leben Circustiere länger, und Beschäftigungskrankheiten kommen seltener vor als in anderen Formen der Tierhaltung wie im Reitsport und möglicherweise in einigen Zoos.“¹⁷

Ausführliche und von gleichrangigen Fachleuten begutachtete wissenschaftliche Forschungen mit Schwerpunkt reisender Circustiere wurden auch in den USA von einer Forschungsgruppe unter Leitung von Dr. Ted Friend durchgeführt. Als Professor für Tierwissenschaften an der Texas A&M University ist Dr. Friend Träger des Diplomaten-Titels des American College of Applied Behavior Sciences und forscht seit über 30 Jahren an zahlreichen Tierarten zu den Themen Verhalten und Stress. Seine Untersuchungen reisender Circustiere begannen 1995. 1999 wurde Dr. Friend vom Landwirtschaftsministerium der USA damit beauftragt, in Circussen und anderen Formen der Zurschaustellung von Tieren zu forschen, um neutrale Informationen über das Wohlbefinden von Circuselefanten und Großkatzen zu erhalten. Zu dieser Tätigkeit gehörten Beobachtung und Forschung in zehn verschiedenen Circussen / Schaustellungen unter den unterschiedlichsten Wetterbedingungen. Diese Erforschung des Wohlbefindens und Verhaltens von Circustieren deckt einen Zeitraum von über zehn Jahren ab, darunter insgesamt über 25 Kontaktwochen, in denen eine große Bandbreite an Tieren beim Transport, in Ruhephasen, bei der Dressur und bei Auftritten beobachtet wurden.

Dr. Friend stellte fest: „Meine Forschungen haben eindeutig ergeben, dass Circusse dem Wohlbefinden von Elefanten und großen Katzen nicht inhärent Schaden zufügen. Wenn wir die traditi-

onellen Tierschutzmesslatten (Gesundheit, Fortpflanzung, körperlicher Zustand, Lebensdauer) auf Circuselefanten und -großkatzen anwenden, sind Circusse den Zoos und Reservaten überlegen.“¹⁸

Andere Wissenschaftler haben anderswo auf der Welt die gleichen Beobachtungen gemacht. In Deutschland ist Dr. Immanuel Birmelin ein bekannter Fachmann auf dem Gebiet der Verhaltensforschung und Neurophysiologie. Dieser Autor mehrerer Bücher und Filme zum Verhalten von Tieren hat unlängst eine Studie über die Fähigkeit von Löwen durchgeführt, sich an verschiedene Umgebungen anzupassen. Dr. Birmelin verglich das Verhalten von Löwen im Zoo in Basel, Schweiz, im Privatzoo „Auf der Sennweide“ in der Schweiz, in dem die Tiere dressiert und einem Publikum vorgeführt werden aber in einem Freigehege leben, sowie im deutschen Circus Krone. Zusammenfassend konnte festgestellt werden: „Vom wissenschaftlichen Standpunkt her gibt es keine Anzeichen dafür, dass das Anpassungspotential der hier untersuchten Löwengruppen überschritten und das Wohlergehen der Tiere beeinträchtigt ist.“¹⁹

In der Schweiz zählt Dr. phil. Nat. Thomas Althaus zu den angesehensten Fachleuten für Tierverhaltensforschung. Als Chef der Sektion Artenschutz beim Bundesamt für Veterinärwesen in Bern (BVET) kritisiert er, dass die Diskussion über das Wohlbefinden von Circustieren sich zu oft auf die Abmessungen der Gehege und nicht auf die qualitativen Aspekte ihres Lebens im Circus konzentriert.

Seine Schlussfolgerung lautet: „Also gilt auch hier einmal mehr: Es ist das Verhalten des Tieres, das uns Rückschlüsse auf die Tiergerechtigkeit von Haltungsbedingungen, Ausbildungsmethodik und Vorführung ermöglicht. Nicht die Größe und Struktur seiner Haltumgebung oder irgendwelche Einzelelemente im Umgang mit ihm.“²⁰

17) Kiley-Worthington, Marthe: Animals in Circuses and Zoos: Chiron's World? (einschl. des unabhängigen wissenschaftlichen Berichts, der vom britischen RSPCA über Tiere in Circussen in Auftrag gegeben wurde), Essex, England: Little Eco-Farms Publishing (1990), S. 220.

18) Brief von T.H. Friend an Lord Rooker (14. Juni 2006)

19) Immanuel Birmelin, Tessy Albonetti, Wolfgang J. Bammert: „Können sich Löwen an die Haltungsbedingungen von Zoo und Zirkus anpassen?“, Amtstierärztlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle, Nr. 4/2013, S. 244

20) Thomas Althaus, „Bemerkungen zum Thema der Haltung, Ausbildung und Vorführung von Tieren im Circus“, Schweiz 2010

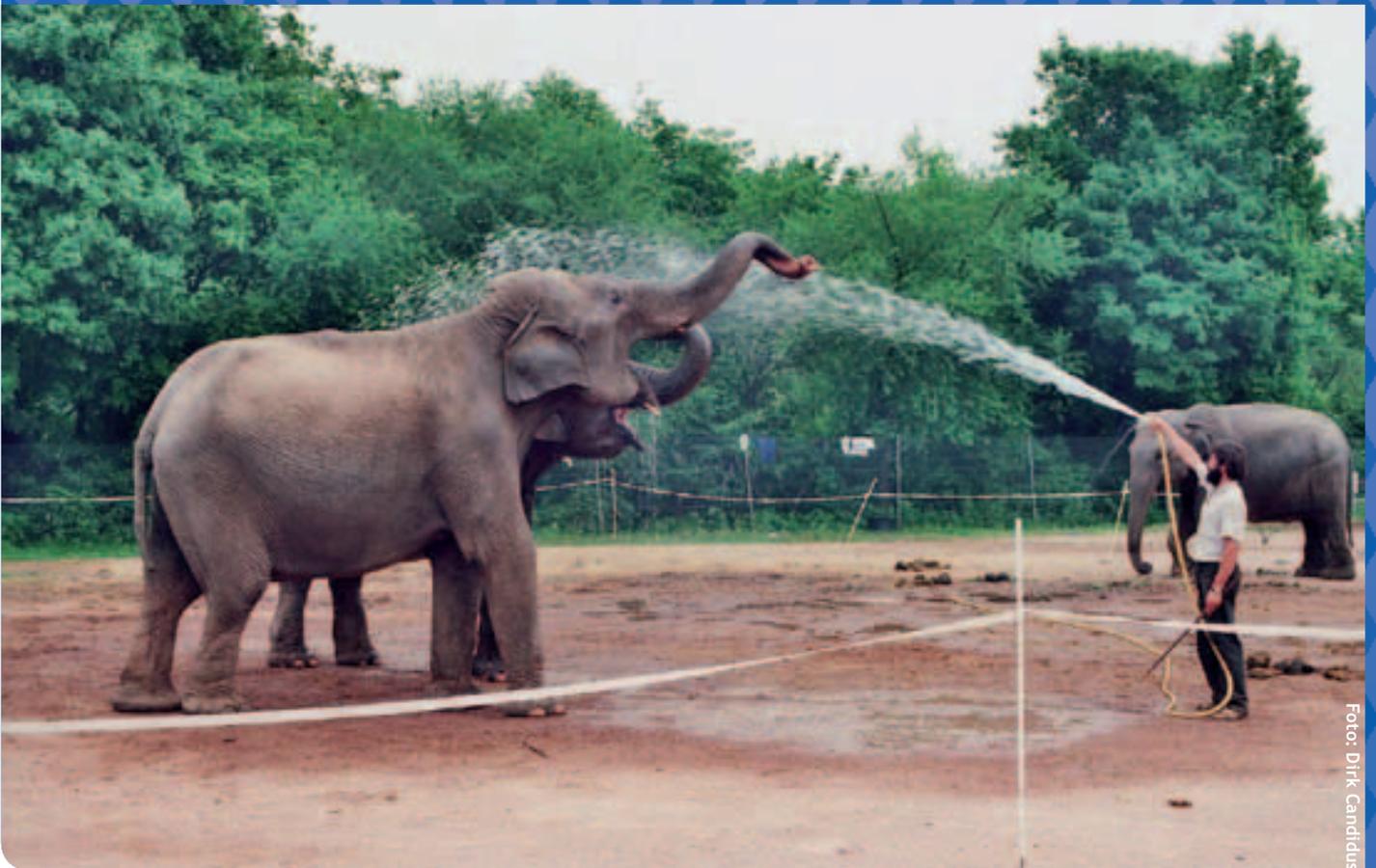


Foto: Dirk Candidus

5. Die Tierdressur hat sich im Lauf der Zeit weiter entwickelt

Seit der Circus vor rund 250 Jahren entstand, sind Tiere ein Teil seines Programms. In dieser Zeit hat sich die Kunst ihrer Dressur stets weiter entwickelt. Viel eher als bei der Erziehung menschlicher Kinder stellten die Dresseure im Circus fest, dass sie nur mit Liebe und Belohnung ein vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Tieren aufbauen können. Deshalb arbeitet heute jeder moderne Tierlehrer nach diesen Prinzipien und stellt die Würde der Tiere über alles.



Fakten & Zahlen: Die Tierdressur hat sich im Lauf der Zeit weiter entwickelt

Mit der Zeit hat sich das menschliche Verständnis von Tieren verändert. Kurz nachdem Philip Astley 1768 seinen ersten Circus in London eröffnet hatte, kamen Raubtiere bzw. wilde Tiere hinzu. Vorher waren sie dem staunenden Publikum nur in reisenden Menagerien präsentiert worden. Zusammen mit den Akrobaten, Clowns und Pferdedressuren wurden diese wilden Tiere zur Hauptattraktion eines jeden Circusprogramms.

In ihrer langen Geschichte als Teil der Circusprogramme haben die wilden Tiere unterschiedliche Rollen gespielt:

1) In der Anfangszeit war es das exotische Gefühl des „Noch nie Gesehenen.“ Die Leute kamen, um Tiere aus anderen Teilen der Welt zu sehen, ganz einfach weil sie ein neuer und seltener Anblick waren.

2) Bei dem Versuch, die Natur der Tiere zu verstehen, versuchten die Menschen, sie so menschlich wie möglich zu machen. Nicht nur Affen wurden vollständig bekleidet wie Menschen präsentiert, sie rauchten Zigaretten, gingen zu Bett und spielten Musik wie in einer Band. Bären fuhren auf Fahrrädern und auf Motorrädern und spielten Hockey. Die Zuschauer lachten, aber sie lachten nicht über die Tiere, sondern über das menschliche Verhalten, das von den Tieren nachgeahmt wurde.

3) Mehr Wissen über die Tiere, ihren natürlichen Lebensraum und ihr natürliches Verhalten veränderte auch die Art und Weise, wie sie heute im Circus präsentiert werden. Die wahre Attraktion ist mehr als je zuvor die Schönheit der Tiere, ihre

Kraft und Anmut. Nirgendwo sonst auf der Welt kann man sehen, wie Löwen und Tiger über weite Abstände springen, Elefanten sich vorsichtig auf ihren Dresseur legen, Seelöwen spielerisch Bälle balancieren, Pferde auf ihren Hinterbeinen paradieren und farbenprächtige Papageien frei durch die Luft knapp über den Köpfen der Zuschauer fliegen - und das alles während einer einzigen Circusvorstellung.

Während früher die Circustiere in der Wildnis gefangen und dann mit dem Schiff nach Europa oder Amerika gebracht wurden, um vor einem verblüfften Publikum zur Schau gestellt zu werden, wurden fast alle der heutigen Circustiere - bis auf einige ältere - bereits in menschlicher Obhut geboren. Sie stammen aus Zoos, Safari-parks oder anderen Circussen. Das bedeutet: Die Circusse holen keine Tiere mehr aus ihrer natürlichen Umgebung heraus. Und gleichzeitig bedeutet es: Die Tiere fühlen sich in menschlicher Obhut wohl, sie pflanzen sich im Circus fort, genauso wie in anderen Formen der Tierhaltung in menschlicher Obhut.

In vielen Fällen war die Entwicklung der Dressurmethoden für Circustiere den Entwicklungen in der menschlichen Gesellschaft sogar weit voraus. So wurde erst im November 2000 in Deutschland ein Gesetz verabschiedet, das das Recht von Kindern bestätigt, ohne den Einsatz von Gewalt erzogen zu werden, und das den Einsatz körperlicher Bestrafung verbietet.²¹ In diesem Zusammenhang wird die Dressur von Circustieren, die schon seit Langem auf Belohnung und nicht auf Bestrafung beruht, zu einem Vorbild, dem schließlich auch bei der Erziehung von Menschen gefolgt wurde.

21) Gesetz zur Ächtung von Gewalt in der Erziehung vom 2. November 2000, am 6. Juli 2000 zur Neufassung des § 1631 BGB



6. Dressur im Circus beruht auf natürlichem Verhalten

Tierdarbietungen im Circus heben die Schönheit und die Geschicklichkeit der Tiere hervor, indem sie auf deren natürlichem Verhalten aufbauen. So wird der Sprung der Raubkatzen durch einen Reifen von ihrem Sprung auf ein Beutetier abgeleitet und die Balancen eines Seelöwen von seinem natürlichen Spieltrieb. Das Geschick des Tierlehrers besteht darin, dieses Verhalten abrufen zu können. Wie in der Natur gehört hierzu ein Lernprozess - und sehr viel Geduld.

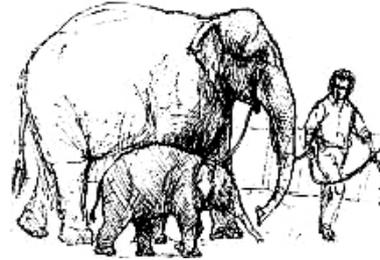
Fakten & Zahlen: Dressur im Circus beruht auf natürlichem Verhalten

Die einzelnen Momente, die das Publikum bei der Vorführung von Tieren in einem Circus bewundert, sind nicht gegen deren Natur. Im Gegenteil, alle Übungen werden vom natürlichen Verhalten der Tiere abgeleitet. Durch geduldige und sanfte Dressur lernen die Tiere, dieses spezifische Verhalten auf Abruf zu zeigen. Einige Beispiele:

- Die Gangarten der Hohen Schule zählen zum natürlichen Verhaltensmuster der Hengste.
- Das Aufrichten eines Hengstes auf die Hinterbeine gehört zu seinem Kampfverhalten.
- Das Springen eines Tigers oder Löwen ist Teil seines natürlichen Jagdverhaltens (Sprung auf seine Beute).
- Elefanten richten sich in der Natur auf die Hinterbeine auf, um Futter von hohen Bäumen zu pflücken.
- Seelöwen spielen gerne mit allen möglichen Gegenständen. Einen Ball auf der Nase zu balancieren, ist Teil dieses Spiels.

In Deutschland zählt Professor Dr. Klaus Zeeb zu den erfahrensten Verhaltensforschern, die über Tierdressur im Circus geforscht haben. Sein Buch „Wie man Tiere im Zirkus ausbildet“²² ist eine sehr umfangreiche Zusammenfassung seiner Erkenntnisse. In diesem Buch rät er eindeutig allen Tierlehrern, „ihre Tiere ohne Gewalt und auf der Grundlage von Belohnungen, nicht von Strafen, zu erziehen und ihre natürlichen Fähigkeiten herauszustellen.“ Professor Zeeb merkt an, dass die wichtigste Aufgabe bei der Dressur darin besteht, das Vertrauen der Tiere zu gewinnen. Erst dann, mit viel Zeit und Geduld, kann das Tier sich an die Stimme des Dresseurs und an die besonderen Bedingungen in der Manege gewöh-

nen (Licht, Musik, Publikum). Der Hauptteil des Buches konzentriert sich auf die Ausbildung und das Training verschiedener Tierarten, z.B. von Pferden und Elefanten, aber auch von Löwen, Tigern und vielen anderen.



Ein Elefantenbaby lernt von seiner Mutter, dem Dresseur in der Manege zu folgen.²³



Dressur eines Pferdes mit der Hilfe von Longen.



Gewöhnen an die Manege.

Professor Zeeb hat ausführliche Forschungen insbesondere zum Verhalten von Pferden im Allgemeinen und in der Circusmanege durchgeführt.²⁴

22) Prof. Dr. Klaus Zeeb: „Wie man Tiere im Zirkus ausbildet“, Enke Verlag, Stuttgart 2001

23) Zeichnungen aus „Wie man Tiere im Zirkus ausbildet“

24) Siehe auch Prof. Dr. Klaus Zeeb: „Pferde dressiert von Fredy Knie - eine Verhaltensstudie“, Bern-Stuttgart 2003

7. Vorbildliche Haltung und Pflege

Tierschutz im Circus kann garantiert werden. Tierlehrer benötigen offizielle Genehmigungen, strenge Richtlinien schreiben genaue Standards für jede Tierart vor. Kontrollen durch Amtstierärzte gewährleisten, dass diese Richtlinien eingehalten werden. Und falls ein Tier trotz aller Fürsorge erkrankt, ist der Tierarzt schnell zur Stelle. Deshalb werden Circustiere wesentlich älter als in der Wildnis. Wenn die Tiere zu alt sind, um in der Manege aufzutreten, werden sie immer noch beim Circus umsorgt, entweder im reisenden Unternehmen oder in geeigneten Gestüten. Die Tiere fühlen sich wohl im Circus. Ihr ganzes Leben lang.



Fakten & Zahlen: Vorbildliche Haltung und Pflege

In Deutschland regeln das Tierschutzgesetz und zusätzliche Richtlinien die Haltung von Tieren im Circus. Laut Tierschutzgesetz benötigt jeder, der Tiere öffentlich vorführen möchte, hierfür zunächst eine Genehmigung, die von den zuständigen Behörden ausgestellt wird.²⁵ Bevor diese Genehmigung erteilt werden kann, müssen konkrete Bedingungen erfüllt werden.

Die „Leitlinien für die Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren in Zirkusbetrieben oder ähnlichen Einrichtungen“ wurden am 15. Oktober 1990 erstmalig verabschiedet und 2005 komplett überarbeitet.²⁶

In Frankreich wurde 2011 ein Gesetz²⁷ eingeführt, das eindeutig die Anforderungen an die Haltung, Behandlung und Dressur nicht-domestizierter Tiere im Circus festlegt.

Ein ähnliches System, eingeführt 1998, wurde in England per Januar 2013 zum Gesetz gemacht. Die „Richtlinien zum Schutz von Wildtieren in reisenden Circussen (England) 2012“ verlangen von allen Besitzern reisender Circusse in England, die Wildtiere einsetzen, über eine Genehmigung zu verfügen. Jene Circusse müssen mit regelmäßigen Inspektionen rechnen, um zu kontrollieren, ob diese strengen Tierschutzstandards eingehalten werden.

In Großbritannien hat die Regierung eine Expertenkommission mit einem Bericht beauftragt, unter dem Titel „Wildtiere in reisenden Circusunternehmen: der Bericht des Vorsitzenden der Circusarbeitsgruppe“²⁸ (im Allgemeinen bezeichnet als „Radford-Bericht“). Im Gegensatz zu den Erwartungen von Politikern,

die die Cirstiere im Vereinigten Königreich verbieten wollten, kam der Bericht im Oktober 2007 zu der Schlussfolgerung, „dass es wenige Belege dafür zu geben scheint, dass das Wohlbefinden von Tieren in reisenden Circussen besser oder schlechter als das von Tieren ist, die auf andere Weise in Gefangenschaft gehalten werden.“

In Ländern, deren Gesetze derartige Regeln und Vorschriften zu Cirstieren nicht vorsehen, haben die Circusse sich eigene Vorschriften gegeben. 2007 hat die European Circus Association eine erste „Modellrichtlinie für die Pflege, den Transport und die Präsentation von Tieren im Circus“ entworfen. Auf Grundlage dieser Idee hat der niederländische Circusverband VNCO (Vereniging Nederlandse Circus Ondernemingen) seine Selbstregulierung „Welzijn Circusdieren“ formuliert. In Italien hat die Ente Nazionale Circhi (der italienische Circusverband) eine sehr strenge und detaillierte Selbstregulierung²⁹ veröffentlicht, und sogar in Russland rief im Oktober 2013 eine Konferenz von Circus- und Tierexperten die Regierung dazu auf, ein Genehmigungssystem für Tierlehrer ähnlich wie in den westlichen Ländern einzuführen.

Cirstiere leben viel länger als Tiere in ihrer natürlichen Umgebung. Diese Tatsache kann der beste Beweis für ihr Wohlbefinden im Circus sein. Zum Beispiel werden Löwen im Circus leicht rund 20 Jahre alt, während das Durchschnittsalter in freier Wildbahn nur bei rund 13 Jahren liegt. Das gleiche gilt für Asiatische Elefanten: Im Circus leben sie 40 Jahre und länger, während sie in der Wildnis mit durchschnittlich 31 bis 35 Jahren sterben.

25) §11 Tierschutzgesetz

26) Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft: „Leitlinien für die Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren in Zirkusbetrieben oder ähnlichen Einrichtungen, Bonn 2005

27) Arrêté du 18 mars 2011 fixant les conditions de détention et d'utilisation des animaux vivants d'espèces non domestiqués dans les établissements de spectacles itinérants

28) <http://archive.defra.gov.uk/foodfarm/farmanimal/welfare/documents/circus-report.pdf>

29) Regolamento per l'educazione e l'esibizione di animali nei circhi, Roma, März 2013

8. Reisen bedeutet Abwechslung

Circustiere gewöhnen sich sehr gut daran, transportiert zu werden. Wissenschaftler haben Circustiere auf Stress-Symptome vor, während und nach dem Transport zum neuen Gastspielort untersucht. Aber keine gefunden. Für die Tiere bedeutet das Reisen nicht Stress, sondern Bereicherung ihres Lebens. Immer wieder gibt es im Circus etwas Neues zu entdecken, während sich die Tiere zugleich an jedem neuen Ort in ihrem vertrauten Stall oder Gehege geborgen fühlen. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen das.

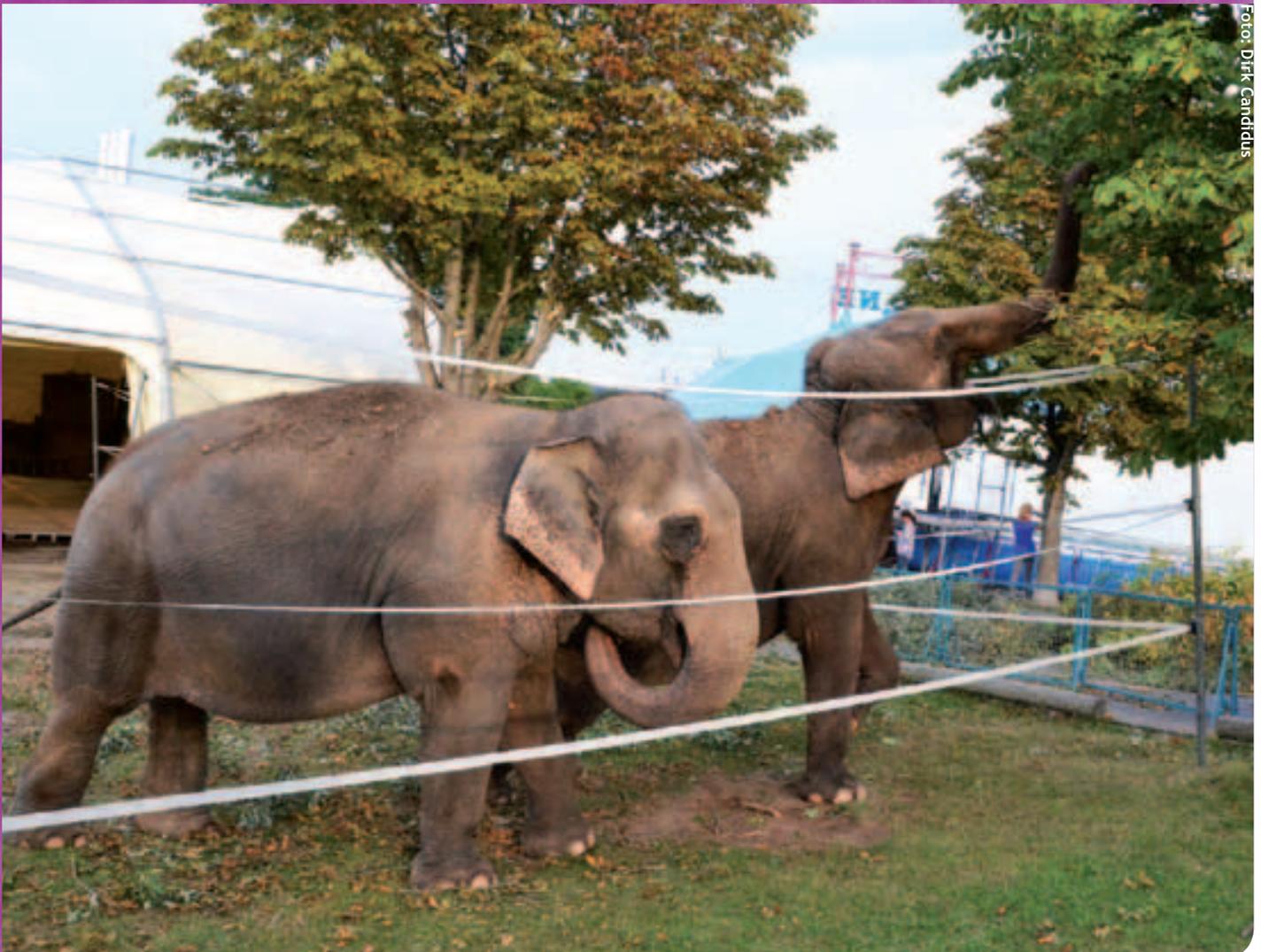


Foto: Dirk Candidus

Fakten & Zahlen: Reisen bedeutet Abwechslung

Der deutsche Experte Dr. Immanuel Birmelin hat eine Studie über Stress-Symptome durchgeführt, die auf den Transport der Circustiere zurückgeführt werden könnten. Um wissenschaftliche Belege zu finden, suchte er bei Löwen vor und nach einem ungewöhnlich langen Transport nach Cortisol, einem eng mit Stress verbundenen Hormon. Er erwartete, dass die Cortisol-Werte wegen des Stresses des Transports steigen würden. Um sie zu messen, brauchte Dr. Birmelin Speichelproben der Löwen. Dresseur Martin Lacey jun. war mit seinen Löwen vertraut genug, um diese Proben nehmen zu können. Zuerst zeigte er seinen Löwen ein Stück Fleisch, um den Speichelfluss anzuregen, dann ließ er sie an einem Tampon lecken, um diesen Speichel zu gewinnen. Das Ergebnis: „Eine Überraschung: Die Löwen waren genauso entspannt wie ihre Artgenossen in der Serengeti. Der Einzige, der wirklich Stress hatte, war ihr Trainer Martin Lacey.“³⁰

In einer ähnlichen Studie hat Dr. Immanuel Birmelin Elefanten auf Stress-Symptome untersucht, die mit ihrem Transport zusammen hängen könnten: „Alle Geschöpfe auf unserem Planeten haben ein Potential, sich an unvorhergesehene oder veränderte Umweltbedingungen anzupassen. Wenn dieses Anpassungspotential erschöpft ist, könnte das Tier an Stress leiden. Das Wohlbefinden kann bei Elefanten in Gefangenschaft auf nicht invasive Weise beurteilt werden, indem das Cortisol im Speichel gemessen wird, das Stress anzeigt. Tierrechtler argumentieren oft,

dass Circuselefanten durch die Bedingungen im Circus an Stress leiden. Deshalb haben wir das Speichelcortisol von drei Afrikanischen Circuselefanten im Paddock und während des Transports gemessen. Wir führten die Tests im Paddock immer zur gleichen Zeit an vier aufeinander folgenden Tagen durch, um tageszeitbedingte Schwankungen zu vermeiden. Um das Speichelcortisol während des Transports zu messen, nahmen wir die Proben vor und nach der Fahrt von Monte Carlo nach Platschow in Deutschland (ca. 1500 km). Die biologische Analyse der Proben wurde von Prof. Sylvia Kaiser an der Universität von Münster durchgeführt. Die bei den Elefanten im Paddock gemessenen Werte waren ähnlich wie die bei Elefanten in einem Gehege gemessenen Werte (Menarques et al 2008). Es gab ebenfalls keine Unterschiede zwischen den vor und nach dem Transport gemessenen Werten, was uns zu der Schlussfolgerung führt, dass die Fahrt für die Elefanten keinen Stress verursacht hat.“³¹

Dr. Birmelin ist Verfasser mehrerer beliebter Bücher³² und Fernsehreportagen. Aber er beschränkte sich nicht nur auf biochemische Forschungen, sondern analysierte auch die Arbeit der Tierlehrer und beschrieb, wie sie die verschiedenen Persönlichkeiten ihrer Tiere studieren. Nur wenn ein Tierlehrer sich völlig der täglich wechselnden Stimmung des Tieres bewusst ist und auch dessen Vorlieben und Abneigungen kennt, kann er oder sie mit dem Tier harmonisch arbeiten.

30) Elke Bodderas: „Das Märchen vom großen Leiden der Zirkustiere“, Welt Online, 3. Dezember 2011

31) Dr. Immanuel Birmelin: „The Use of Salivary Cortisol to Assess the Welfare of Elephants“, Society of Animal Behaviour Research, 2011

32) Dr. Immanuel Birmelin: „Tierisch intelligent“, Franckh Kosmos Verlag, 2001



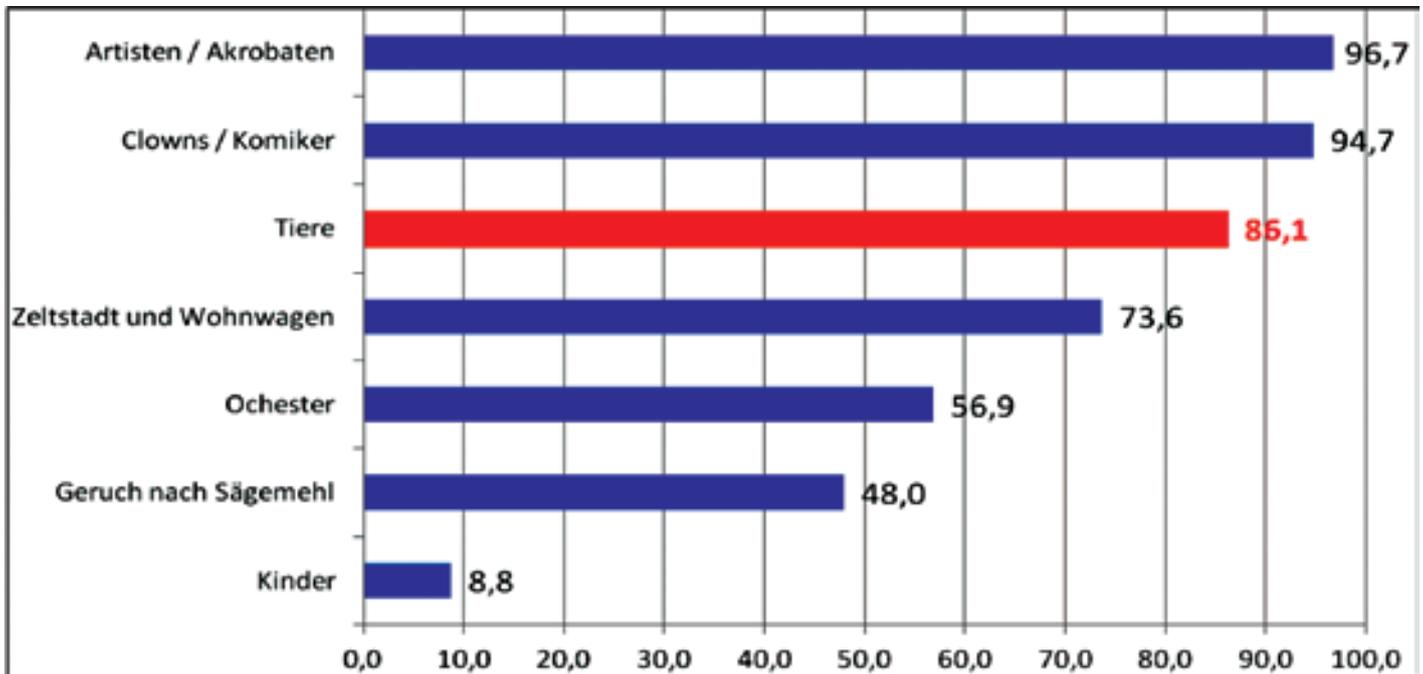
9. Tiere im Circus - stark nachgefragt

Eine repräsentative Umfrage in Deutschland hat der schweigenden Mehrheit eine Stimme gegeben: 85,5% der Befragten sehen gerne Tiere im Circus! Und was für welche? Spitzenreiter sind Löwen und Tiger, Elefanten und Pferde. Auch die Besucherzahlen unterstreichen dieses Ergebnis. Die Abstimmung findet an den Circuskassen statt. Jeden Tag strömen weltweit Millionen in die Vorstellungen der Circusse mit Tieren. Und wenn der Circus zum Reiten auf Ponys, Pferden, Kamelen oder sogar Elefanten bittet, stehen die Kinder Schlange, um mit ihren Lieblingstieren auf Tuchfühlung zu gehen.

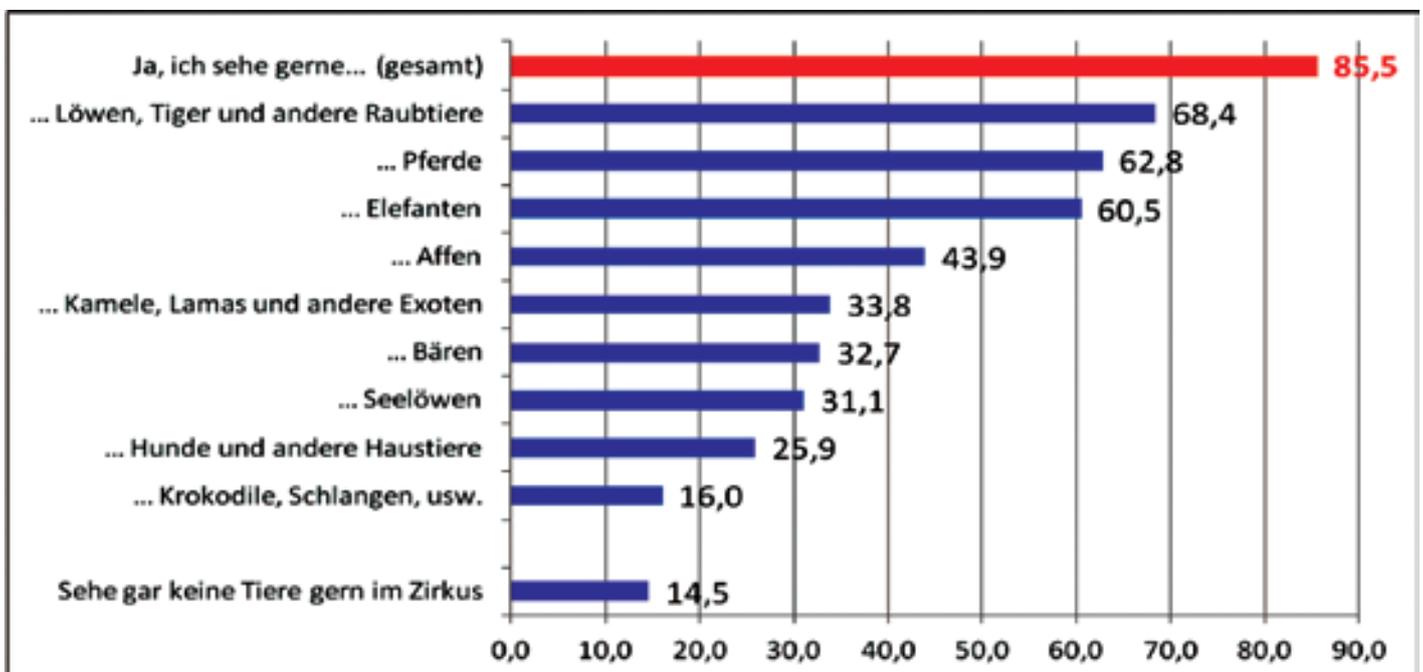
Fakten & Zahlen: Tiere im Circus - stark nachgefragt

2008 hat die Gesellschaft der Circusfreunde e.V. eine repräsentative Meinungsumfrage unter Erwachsenen in Deutschland, 14 Jahre und älter, in Auftrag gegeben.³³ Hier sind zwei der Ergebnisse:

1. Was gehört für Sie zu einem „richtigen“ Circusprogramm unbedingt dazu?



2. Im Circus werden ja die verschiedensten Tiere vorgeführt. Welche der folgenden Tierarten sehen Sie gerne in einem Circusprogramm?



33) GfK-Omnibusbefragung „GfK Classic Bus“, Oktober 2008; Multithematische Umfrage; Face-to-Face Interviews (computergestützte Multimedia-Befragung); repräsentative Stichprobe von 2.002 Männern und Frauen im Alter von 14 Jahren und älter

10. Circus ist völlig transparent

Im Gegensatz zu den meisten anderen Formen der Tierhaltung in Menschenhand hat das Publikum beim Circus immer uneingeschränkten Zugang zu den Tieren. Nicht nur die Amtstierärzte, sondern jedermann kann hinter die Kulissen schauen und selber sehen, wie die Tiere gehalten, gefüttert und versorgt werden. Zusätzlich zu der täglichen Tierschau bieten die meisten Circusse Tage der Offenen Tür an. Sie laden ihr Publikum zu öffentlichen Dressurproben ein. Circusse haben nichts zu verstecken, sondern viel zu zeigen. Schauen Sie nur genau hin!



Foto: Dirk Candidus

Zukunft für den Circus mit Tieren!

Jedes Jahr besuchen **Millionen begeisterter Zuschauer** einen Circus mit Tieren. Für viele Familien bietet der Circus die schönste Möglichkeit, mit ihren Kindern Tiere aus nächster Nähe zu erleben.

Wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen, dass Circusleben und Tierwohl gut zusammengehen. Im Circus wird dafür gesorgt, dass es den Tieren gut geht. Die Tierlehrer leben mit und für ihre Tiere. Tag für Tag, rund um die Uhr. Im Circus sind die Tiere nicht nur Partner in der Manege, sondern auch **Gefährten im Leben**.



Deutschland ist Vorreiter beim Tierschutz im Circus. Wer hier Tiere vorführen will, braucht eine **amtliche Erlaubnis** und muss klar formulierte Leitlinien erfüllen. Amtsveterinäre kontrollieren in jeder Stadt, dass es den Tieren gut geht.

Deshalb fordert die ECA **Anerkennung für den Tierlehrerberuf**. Die Menschen, die ihr Leben den Tieren widmen, brauchen Sicherheit für ihre Zukunft. Wenn Circus und Tierlehrer die Bestimmungen erfüllen, ist der Circus ein guter Platz für Tiere. **Auch in Zukunft!**



Foto: Kyrill Ivanov

European Circus Association
Sekretariat
Am Kuckhofsweg 15, 41542 Dormagen, Germany
eca@europeancircus.eu
www.europeancircus.eu

Berufsverband der Tierlehrer e.V.
c/o Klaus Lüthje, Kaiser-Wilhelm-Straße 129a, 12247 Berlin
info@berufsverband-der-tierlehrer.de
www.berufsverband-der-tierlehrer.de

Gesellschaft der Circusfreunde e.V.
Sekretariat
Weserstraße 11, 45659 Recklinghausen
kontakt@circusfreunde.org
www.circusfreunde.org

Aktionsbündnis "Tiere gehören zum Circus"
c/o Dirk Candidus
dirk.candidus@t-online.de
de-de.facebook.com/AktionsbueundnisCircustiere

Herausgeber:
European Circus Association
Sekretariat
Am Kuckhofsweg 15, 41542 Dormagen
eca@europeancircus.eu
www.europeancircus.eu

Redaktion: Helmut Grosscurth (v.i.S.d.P.)
Veröffentlichung: Juni 2014
Layout und DTP: Dirk Kuik
Übersetzung: Achim Schlotfeldt, Bremen

Wir danken allen, die an diesem Special mitgearbeitet
und uns bei der Redaktion fachlich unterstützt haben.



Druck: Schaab Druck_Medien

Papier: 100% Recyclingpapier
FSC-zertifiziert und ausgezeichnet mit dem EU Eco-Label Nr. FR/011/003

Verlag:
Planet Circus Service GmbH, Dormagen
mail@planet-circus.com
www.planet-circus.com

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.
(c) European Circus Association 2014

ISSN 0941-2867



„Der Künstler ist ein Reisender auf dieser Erde. Das gilt insbesondere für Circusprofis“

Jan Figel, ehemaliger EU-Kommissar, François Delsarte zitierend.



Zirkus: Kultur für Millionen

DIE ECA STEHT FÜR



SCHUTZ DER TIERE IM ZIRKUS

Die European Circus Association erwartet von ihren Mitgliedern eine einwandfreie Haltung der ihnen anvertrauten Tiere und die Einhaltung bestimmter Standards bei der Dressur. Es ist die künstlerische Entscheidung der Zirkusdirektoren, ob sie in ihren Vorstellungen Tiere zeigen oder nicht. Die ECA kämpft für ihr Recht, diese Entscheidung zu treffen.



TECHNISCHE STANDARDS

Die European Circus Association hat in Brüssel an der Standardisierung technischer Vorschriften mitgearbeitet und wird diese Arbeit fortsetzen bis die Zirkusse sich frei von einem Land zum anderen bewegen können, um ihr Publikum zu unterhalten.



BILDUNG FÜR ZIRKUSKINDER

In enger Zusammenarbeit mit dem "European Network for Traveller Education" (ENTE) setzen wir uns für adäquate Bildungschancen für reisende Zirkuskinder ein. Mit der "European Federation of Circus Schools" (FEDEC) arbeitet die ECA zusammen, um die berufliche Ausbildung für den Zirkus zu unterstützen.



EU VORSCHRIFTEN

Die European Circus Association hat mehrere Initiativen unternommen, um Visa und Arbeitsgenehmigungen für die Zirkuswelt zu vereinfachen. Als Mitglied von PEARLE arbeitet die ECA mit an der Harmonisierung von Steuer- und Sozialversicherungssystemen für Zirkusse und ihre Angestellten.

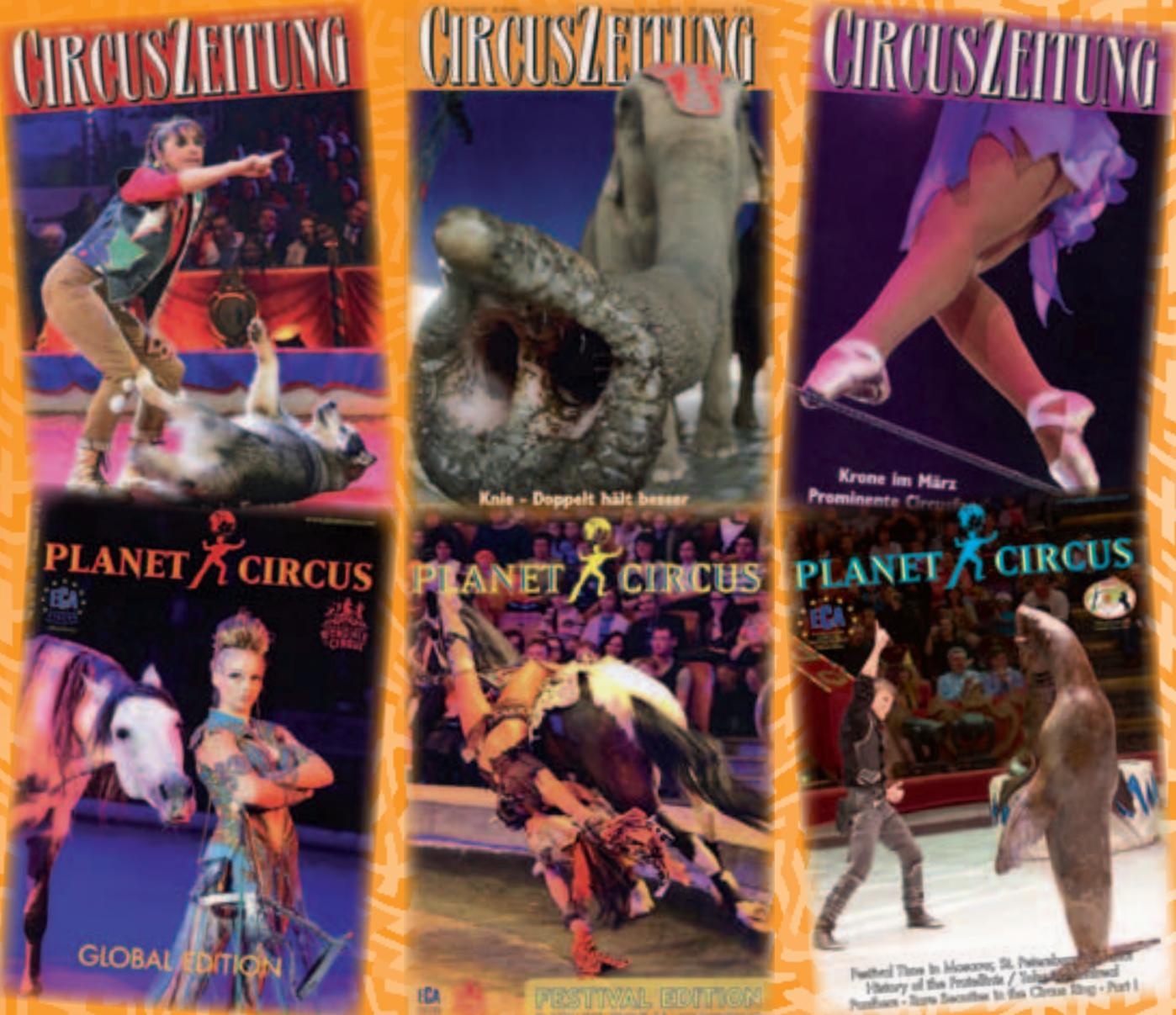
WER SIND WIR?

Die European Circus Association (ECA) wurde gegründet, um Europas Zirkusse zusammenzuführen und gemeinsam die Zirkuskultur als Teil des kulturellen Erbes in Europa zu fördern und zu erhalten. Auf Initiative der European Circus Association hat das Europaparlament 2005 eine Resolution verabschiedet, die Zirkus als Teil der Kultur Europas anerkennt.

Die ECA ist eine Non-Profit-Organisation. Ihre Mitglieder sind Zirkusbesitzer, Direktoren, Festivals, Tierlehrer und Artisten sowie andere Organisationen, die die gleichen Ziele verfolgen. Als Stimme des Zirkus in Europa kämpft die ECA dafür, dass der Zirkus auch in Zukunft Menschen jeden Alters verzaubern kann. Dazu gehören Zirkusse jeder Art, auf Reisen oder in festen Gebäuden, groß oder klein und mit verschiedenen Mischungen aus Artisten, Tierdarbietungen und Clowns. Zirkus gibt es in vielen Formen. Alle zusammen bieten Kultur für Millionen!

ECA-Sekretariat
Am Kuckhofsweg 15
41542 Dormagen
Telefon: +49 2133 266 45 80
E-mail: eca@europeancircus.eu
Web: www.europeancircus.eu

CIRCUS VERLAG



CIRCUS ZEITUNG - die aktuelle Monatszeitschrift über Circus und Varieté mit aktuellen News, Programmberichten und Interviews

PLANET CIRCUS - das internationale Magazin der Circuswelt mit Reportagen in englischer Sprache

CIRCUS VERLAG

Planet Circus Service GmbH, Am Kuckhofsweg 15, D-41542 Dormagen
Tel.: (+49) 2133 91 555 / Fax: (+49) 2133 91 553 / Mobil: (+49) 172 42 41 8 43
mail@planet-circus.com

WWW.PLANET-CIRCUS.COM